

Die Zeitung

Was wirklich wichtig ist



„Was wir jetzt brauchen: Neue Kraft“

Wieso brauchen wir neue Kraft? Wieso gerade nach und während der Pandemie? Ist doch die Pandemie eine Zeit, in der das normale Leben weitgehend zum Stillstand gekommen ist. Es ist ruhiger geworden, nicht mehr so überdreht und hysterisch.

Auf der anderen Seite nehmen psychische Probleme in der Bevölkerung zu. Die Psychiater und Psychotherapeuten sind überlaufen und können die Anzahl der Patienten nicht mehr bewältigen. Diesen Menschen ist ihre Kraft im Lockdown abhanden gekommen.

Die Psyche der Menschen ist eben nicht für die Isolation gemacht, nicht für ein dauerndes Home-Office und fehlende soziale Kontakte.

Aus dieser Beobachtung ergibt sich die Frage: Was ist eigentlich die „Kraft“, die den Menschen leben lässt? Ist sie eine rein physikalische Größe die unser Stoffwechsel produziert? Wenn dem so wäre, könnten wir ja durch Training diese Kraft konservieren. Offensichtlich geht das aber eben nicht.

Die Kraft, die uns antreibt und zu vielem befähigt, ist in erster Linie eine psychische Kraft, die einerseits durch unsere sozialen Kontakte, unsere Alltagsprobleme und Lebensaufgaben gespeist wird, andererseits aber auch durch die Beschäftigung mit transzendenten, spirituellen Gedanken. In Zeiten des Lockdowns brauchen wir deshalb diese Spiritualität besonders. Sie ist dann die Hauptquelle, aus der wir Energie, Innovation und neue Kraft generieren.

Chefarzt Prof. Dr. Dr. med. Heinrich Fürst
Ärztlicher Direktor Krankenhaus Martha-Maria München



**MARTHA
MARIA**

Unternehmen
Menschlichkeit



Szenen aus einem bewegten Jahr: Jahrmarktorgel-Konzert vor dem Seniorenzentrum Nürnberg (1), Anlieferung von Desinfektionsmitteln in Halle (2), erste Impfung im Krankenhaus Halle (3), Impfvorbereitungen im Krankenhaus Nürnberg (4), Mitarbeitende der Service GmbH zeigen Gesicht (5), Imbiss-Spende für die Mitarbeitenden im Krankenhaus Nürnberg (6), Osterüberraschung für die Altenhilfe-Mitarbeitenden (7), Gedenkfeier für die an Corona Verstorbenen im Seniorenzentrum Honau (8).

„Was wir jetzt brauchen: Neue Kraft“



Der Sommer ist da. Die Urlaubssaison steht bevor. Pünktlich vor Beginn der Ferien gehen die Ansteckungszahlen zurück und Lockerungen sind überall möglich. Selten haben wir den Urlaub so dringend ersehnt wie in diesem Jahr. Was machen Sie als erstes, wenn der Lockdown vorbei ist, lautete eine Frage an unsere „Service-Kräfte“. Urlaub war eine häufige Antwort (Seite 2).

Eine außerordentlich anstrengende Zeit liegt hinter uns. Die Pandemie hat physisch und psychisch ausgelaugt. Viele Mitarbeitende in unserem Diakoniewerk sind müde bis zur Erschöpfung. Einige leiden noch unter den Nachwirkungen einer eigenen Corona-Erkrankung. In der Öffentlichkeit wird die Befürchtung laut, viele Pflegekräfte würden sich nach Ende der Pandemie von ihrem Beruf abkehren.

Woher kommt die Kraft zum Durchhalten? Oder ganz persönlich formuliert: Woher nehmen Sie diese Kraft? Kommt sie aus der Betrachtung der Schönheit in Natur

und Kunst (Seite 3)? Spüren Sie sie bei einer Motorradausfahrt, wenn Sie die PS einer Maschine unter sich vibrieren fühlen (Seite 6)? Finden Sie neue Kraft, wenn Sie in einem schönen Hotel den Aperitif auf der Sonnenterrasse genießen (Seite 10)? Nehmen Sie die Angebote zur Rehabilitation nach einer Erkrankung wahr, die das Diakoniewerk anbietet (Seite 3)? Brauchen Sie es, endlich mal wieder richtig abtanzen zu können, nach so viel Distanz? Oder sind Sie auf der Suche nach ihren inneren Ressourcen, etwa bei den Hohenschwangauer Tagen (Seite 12)?

Viele hilfreiche Anregungen finden Sie in dieser Zeitung. Und es ist gut und auch schon etwas, wenn unsere alten Kräfte wieder zurückkehren. Aber ob es nochmal so wird wie vor der Pandemie? Was wir brauchen, sind neue Kräfte. Sie kommen wohl am ehesten von innen und nicht von außen. „Die auf Gott hoffen, kriegen neue Kraft, dass sie laufen und nicht müde werden“, auf diesen Bibeltext nimmt Pastor J. Zipf Bezug (Seite 4). Der Schöpfer selbst ist die unerschöpfliche Quelle. Daraus schöpfe ich meine Hoffnung.

Pastor Dr. Hans-Martin Niethammer
Direktor

Aus dem Inhalt

- Erinnerung an Jeremias Franca Seite 2
- Tipps für die Zeit nach dem Corona-Stress Seite 3
- Halle: Wahl „Beliebteste Pflegeprofis“ Seite 5
- Nürnberg: Neue Image-Filme für Klinik und MVZs Seite 7
- Nürnberg: Bewegung gegen den Corona-Blues Seite 8
- MMMI: Höchstprämie erstmals verliehen Seite 9
- Endlich offen: Teuchelwald begrüßt Gäste Seite 10
- Stiftung: Freundeskreis geht auf Reisen Seite 11
- Rätsel: Wer gehört nicht in die Reihe? Seite 12



Oberin Roswitha Müller im Amt bestätigt



Pastor Gottfried Liese gratulierte Oberin Sr. Roswitha Müller.

Mit einem einmütigen Votum hat der Verwaltungsrat des Diakoniewerks Martha-Maria in seiner Frühjahrstagung Sr. Roswitha Müller für eine weitere Amtsperiode als Oberin bestätigt. Sie übt dieses Amt seit 1990 aus und ist in dieser Funktion auch Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand. Als Vorsitzender des Verwaltungsrats dankte Pastor Gottfried Liese Sr. Roswitha herzlich für ihre Bereitschaft, das Amt weiterhin auszufüllen und wünschte ihr die nötige äußere und innere Kraft und Gottes Segen.

Der Verwaltungsrat ist das oberste Leitungsgremium des Diakoniewerks.

Ideen für Nach-Corona-Zeit



Was machen Sie, wenn der Lockdown vorbei ist? Diese Frage hat sich bestimmt jeder von uns schon einmal gestellt. Besonders beschäftigt haben sich damit die Mitarbeitenden der Martha-Maria Service GmbH an den Standorten Halle, Nürnberg, München und Stuttgart: Sie wurden im Rahmen eines Gewinnspiels dazu aufgefordert, drei Dinge zu nennen, was sie/er als erstes nach dem Lockdown machen möchte. Mehr als die Hälfte der Mitarbeitenden hat mitgemacht!

Ende April zog Sabine Klaus (Sekretariat) unter der Aufsicht von Bertram Neumann (MAV), Robert Lentsch (Gesamtleitung Service) und Ilja Kruppe (stellvertretende Gesamtleitung Service) die Gewinner. Es gab 25 Gewinne im Gesamtwert von 4.000 Euro zu verteilen. Der Hauptgewinn in Höhe von 500 Euro ging an eine Mitarbeiterin am Standort München.

Eine separate Jury entschied, dass die sechs originellsten Vorschläge (u.a. war darunter die Hochzeit vorzubereiten oder eine Fahrt mit einem Heißluftballon zu machen) mit je 200 Euro prämiert werden sollen. Wir freuen uns mit den glücklichen GewinnerInnen!

800 Jahre Dienst an den Menschen: 13 Diakonissen beim Jubiläumssonntag geehrt



Sr. Herta Fritzsch ist seit 75 Jahren Diakonisse

Hohe Jubiläumsszahlen sind im Diakoniewerk Martha-Maria nicht ungewöhnlich. So gibt es etliche Mitarbeitende, die 40 Jahre und mehr im Unternehmen tätig sind. 75 Jahre sind dann aber doch ungewöhnlich – Diakonisse Schwester Herta Fritzsch hat diesen Rekord aufgestellt.

Im Rahmen eines Festgottesdienstes wurden am 9. Mai 2021 in der Eben-Ezer-Kirche Nürnberg sie und zwölf Mitschwestern für ihren langjährigen Dienst geehrt. Dabei verglich Direktor Dr. Hans-Martin Niethammer das Leben der Schwestern mit einem Zweig an einem Baum. Sie hätten sich einem Leben in

der Gemeinschaft und im Dienst an den Mitmenschen verschrieben und dies bis heute durchgehalten.

Oberin Schwester Roswitha Müller stellte die Jubilarinnen anhand ihrer Lebensläufe vor. Als Vertreterin der Jubilarinnen berichtete Schwester Doris Wöstenfeld von ihrem Weg in der Lebens- und Dienstgemeinschaft der Diakonissen. Sie betonte, sie sei sehr dankbar dafür, dass die Schwesternschaft für sie eine tragende Familie geworden sei.

Corona-bedingt musste der Jubiläumsabend, bei dem Mitarbeitende für ihren langjährigen Dienst im Unternehmen geehrt werden, ausfallen.

„Miteinander stark“



Den Tag der Pflege am 12. Mai haben unsere Altenhilfeeinrichtungen und Krankenhäuser zum Anlass genommen, sich bei allen Pflegekräften, aber auch allen anderen Mitarbeitenden, für den engagierten Einsatz in der Pandemie zu bedanken. Unter dem Motto „miteinander stark“ bekamen die Mitarbeitenden der Krankenhäuser ein symbolisches Dankeschön in Form eines Müsliriegels mit diesem aufgedruckten Motto, in der Altenpflege eine Martha-Maria-Sammeltasse. Wertschätzung und Anerkennung sind bei Martha-Maria Teil des Leitbilds – an jedem einzelnen Tag.



Start und Abschluss



Abschluss und Neustart in der Berufsfachschule für Pflege: 20 junge Frauen und Männer haben Ende Juli ihre dreijährige Ausbildung erfolgreich abgeschlossen (oben). Im April war bereits der neue Frühjahrskurs mit 23 jungen Menschen gestartet. Wir wünschen den Absolventen einen erfolgreichen Start ins Berufsleben und den neuen Schülerinnen und Schülern eine gewinnbringende Ausbildungszeit.

Mit Trauer erfüllt uns der Tod von Jeremias Franca am 22. Juni 2021 im Alter von 59 Jahren. Über viele Jahre und bis einschließlich 2016 war er Direktor unseres Partnerkrankenhauses Chicucue in Mosambik. Mehrfach war er zu Hospitationen und Austausch in Deutschland. Wir blicken dankbar auf die gemeinsame Zusammenarbeit zurück und trauern mit seinen Angehörigen.



Mein liebstes Bibelwort



Mich fasziniert die Geschichte vom Kampf des Jakob am Jabbok (1. Mose 32). Sie enthält die ganze hell-dunkle Farbigkeit, Glück und Tragik menschlichen Lebens. Zwei Brüder, Jakob und Esau, teilen eine Geschichte von Betrug, Flucht, Angst, Vertrauen, Neuanfängen, Segen und Enttäuschungen und vielem mehr. Nach Jahrzehnten der Trennung steht die Wiederbegegnung der beiden an. Jakob muss sich in einem nächtlichen Kampf an einer Furt einem Unbekannten, wohl der dunklen Seite seiner Vergangenheit stellen.

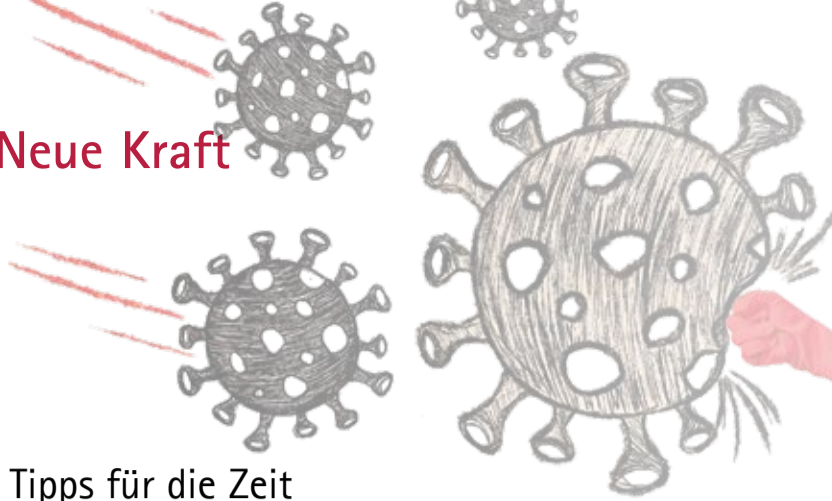
Der Bibeltext sagt und fragt, ob man solch einen Kampf denn anders verstehen kann, denn als eine kritische Gottesbegegnung. Und erzählt, dass wir als Menschen mit Gott ringen können, sogar Segen „gewinnen“. Und tröstet, dass Kämpfe der Nacht nicht vergeblich sein müssen. Sie können einen Ertrag bringen, Leben verändern. Sie öffnen, wenn wir nicht früh aufgeben, den Weg an das andere Ufer. Ein Weg, der für Jakob und Esau am Ende in einer bewegenden Versöhnung endet.

Und doch bleibt der Text ehrlich. Er verschweigt nicht, woran wir oft schwer tragen: Lebenskämpfe hinterlassen ihre Spuren. Nicht immer sichtbar wie bei Jakob, der auf Dauer hinkend aus dem Ringen weggeht. Manche Narben tragen wir innen, lebenslang. Aber das Ende dieses Kampfes ist wie ein Versprechen: Am anderen Morgen ... ging ihm die Sonne auf“. Die österliche Morgensonne.

Pastor Rainer Kanzleiter
Seelsorger im Seniorenzentrum und
Krankenhaus Martha-Maria München



Was wir jetzt brauchen: Neue Kraft



Aufatmen, bewegen, reden: Hilfreiche Tipps für die Zeit nach dem Corona-Stress

Die Corona-Pandemie hat gerade Mitarbeitende in der Pflege stark belastet. Was jetzt hilft, um mit den traumatischen Erfahrungen umzugehen, darüber hat Volker Kiemle mit Dr. Karin Witt gesprochen. Die Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie ist seit April 2021 Leitende Ärztin für Psychosomatik in unserer Rehabilitationsklinik Hohenfreudenstadt.



Dr. Karin Witt

Die Corona-Pandemie hat vor allem Pflegenden, aber auch andere Berufsgruppen und viele Eltern physisch und psychisch stark belastet. Welche drei Sofortmaßnahmen empfehlen Sie, um den völligen Zusammenbruch zu verhindern?

DR. KARIN WITT: Zuerst atmen. Wenn man in einer Daueranspannung ist, dann atmet man oft nicht mehr tief durch. Atmen ist aber ein wichtiger Weg, aus ängstlicher Anspannung herauszukommen. Man spricht ja auch von „Aufatmen“ und „Durchatmen“. Auch weinen kann Anspannung lösen. Zweitens bewegen: sich schütteln, gehen, rennen, tanzen, schwimmen, was individuell gut tut. Drittens einen Ort finden mit Ausblick. Dort erstmal die Gedanken ziehen lassen, sich Überblick verschaffen, Distanz gewinnen. Der Philosoph und Theologe Thomas von Aquin hat „fünf Heilmittel gegen Schmerz und Traurigkeit“ formuliert: „Tränen, das Mitgefühl der Freunde, der Wahrheit ins Auge sehen, schlafen und baden.“ Die wichtigste Ressource dafür ist die Zeit. Vor allem wenn man in einer Schichtstruktur arbeitet mit Zusatzdiensten bei Vertretungen wie in diesen Coronazeiten, dann fehlt diese Zeit, zu sich zu kommen. Es ist wichtig, dass Vorgesetzte für diese

Zeit die verlässliche Aussicht auf freie Zeit geben. Man braucht Zeit und Ort, um zurückzublicken, eine Vision von der Zukunft zu entwickeln, die eigenen Ressourcen zu stärken und neue Kraft zu entfalten. Ständige Bereitschaft und Einspringen geht nicht!

Ist Urlaub eine gute Idee?

DR. KARIN WITT: Es ist individuell sehr verschieden, was wirklich hilft. Für Pflegenden der Intensivstation, die aus einer monatelangen Daueranstrengung kommen, könnte es ein zu krasser Schritt sein, sofort in den Entspannungsmodus zu gehen. Das passiert ja oft, dass Menschen, die aus starkem Stress in den Urlaub gehen, erstmal krank werden. Es braucht zunächst atmen, sich bewegen, zu sich kommen – ein Wanderurlaub vielleicht. Andere wollen ihre Familie und Freunde treffen und es geht ihnen da besser. Oder sie richten den Garten. Deshalb war es auch gut, dass im ersten Lockdown hier in Baden-Württemberg die Bau- und Gartenmärkte offen waren. So hatten viele Menschen etwas für sie Sinnvolles zu tun. Aber pauschalisieren lässt sich das nicht.

Für viele Menschen war und ist Corona auch das Ende bisher selbstverständlicher Sicherheiten. Was hilft uns, diese Erfahrung zu verarbeiten?

DR. KARIN WITT: Es hilft, die Erfahrung der Ohnmacht und der Verunsicherung zu

teilen, gemeinsame Realitätsarbeit – also darüber zu reden und die unterschiedlichen Ideen, wie man das bewältigen kann, auszutauschen. Deshalb sind ja Gruppentherapien so hilfreich. Als Therapeutin kann ich viele Impulse geben, aber oft ist der Erfahrungsaustausch in der Gruppentherapie wirkungsvoller. Hier wirkt die Gemeinschaft und das Mitgefühl, um belastende Erfahrungen einzuordnen und zu bewältigen.

Manche Menschen kommen mit Krisen gut klar, andere weniger. Woran liegt das und wie kann man sich psychisch gegen Krisen wappnen?

DR. KARIN WITT: Gerade Corona hat Menschen besonders getroffen, die bereits psychisch belastet waren – sei es durch aktuelle persönliche Krisen oder durch frühere traumatische Erfahrungen. Auch Menschen mit besonderen Persönlichkeiten – Störungen möchte ich das gar nicht nennen – haben es jetzt besonders schwer. Wer etwa nur schwer soziale Kontakte findet, hat es jetzt natürlich schwer, aus dieser Corona-Belastung herauszufinden. Ein Faktor der Resilienz, der Widerstandskraft, ist neben der Handlungsfähigkeit unter Druck die Fähigkeit, von außen Kommendes auch mal auszublenken und sich dem Jetzt zuwenden zu können. Es ist wichtig, zu erkennen und sich darauf konzentrieren zu können, was einen stärkt und balanciert, was einem gut tut. Sehr hilfreich für Perspektivwechsel kann Humor gepaart mit Realitätssinn sein. Das rechte Wort zur rechten Zeit, „das Schwere leicht gesagt“, sagt Hanns-Dieter Hüsch. Das schafft Luft, lockert auf und fördert Gemeinschaft.

Gedanken zur Seelsorge in der Pandemie

Seelsorge in der Pandemie war immer wieder ein Vortasten in unbekanntem Land. Unser Dienst, der in der persönlichen Begegnung geschieht, war zu Beginn der Krise durch die strikten Kontaktbeschränkungen kurz sogar grundsätzlich in Frage gestellt. Wie können wir Menschen geistlich und seelsorgerlich beistehen, ihnen nah sein, ohne sie und uns selbst zu gefährden? Wo ist unser Platz? Was ist möglich? Was nicht? Wo ist es im Namen der Menschlichkeit geboten, Verbote zu hinterfragen und Ausnahmen z.B. vom Besuchsverbot einzufordern? Wir haben mit Fantasie, mit wachen Sinnen und im Gespräch mit den Mitarbeitenden und der Krankenhausleitung neue Wege gesucht, um in Beziehung zu bleiben mit PatientInnen, Angehörigen, Mitarbeitenden und unserem Team der ehrenamtlichen Sitzwachen. Wir haben speziell im Covid-Bereich digitale Formen der Kontaktaufnahme versucht und eingerichtet.

Den im Februar 2020 gestarteten neuen Ausbildungs-Kurs für ehrenamtliche Sitzwachen mussten wir im laufenden Betrieb konzeptionell neu entwickeln. Anstelle der Gruppentreffen gab es Briefe, Zoom-Treffen, E-Learning-Formate und begleitete Praktika. Auch den Kontakt mit der bestehenden Gruppe der Ehrenamtlichen zu halten, war uns ein Anliegen. Wir haben auch gefragt, was die Mitarbeitenden brauchen, und wie wir sie unterstützen können, haben Gespräche angeboten und einen Raum der Stille eingerichtet. All das hat Kraft gekostet.

Wo stehen wir nach 16 Monaten Ausnahmezustand durch Corona? Einfach wieder zum Alltag übergehen ist nicht möglich. Unser Dienst hat sich verändert. Einiges von dem, was wir neu lernen mussten, werden wir beibehalten. Was wir als schwierig erlebt haben, möchten wir im Blick behalten und weiter nach Lösungen suchen. Auch bei der Frage, woher Kraft für den Dienst kommt und wo wir auftanken können, haben sich Spuren gezeigt, denen wir weiter folgen möchten.

Es gibt unterschiedliche Weisen, erschöpfte Kraftreserven aufzuladen. Man kann von außen Energie in das System pumpen oder man kann Energie, die im System vorhanden ist, erschließen. Ideal ist vermutlich eine Kombination aus beidem.

Es ist jetzt wichtig, im Gespräch zu bleiben, Teams zu stärken, Gemeinschaftserfahrungen zu ermöglichen und den Austausch mit KollegInnen weiter zu pflegen. Ich wünsche mir, dass wir Räume finden, das, was uns in der Krise geholfen hat, miteinander zu teilen und fruchtbar werden zu lassen.

Pastor Martin Jäger,
Seelsorger Krankenhaus Nürnberg

Krise und Ästhetik: Gedanken zur Wiedereröffnung des Martha-Maria-Hotels in Hohenschwangau

Was bringt uns neue Kraft nach der Krise? – so lautet die Leitfrage dieser Zeitungsausgabe. Könnte man ihn heute noch fragen, so würde der russische Schriftsteller Fjodor Dostojewski vermutlich folgende überraschende Antwort geben: Schönheit gibt uns neue Kraft! „Schönheit wird die Welt erlösen“, hat er einmal geschrieben.

Zusammen mit vielen anderen (vor allem orthodoxen) Christen ist er überzeugt, dass das Streben nach dem Ästhetischen Menschen nicht nur aufrichten, sondern diese sogar „erlösen“ kann. Diese Schönheit hat für Dostojewski nicht nur eine äußere, sondern mehr noch eine innere Dimension. Für ihn ist Jesus die „positiv-schöne Gestalt“ schlechthin, und das, obwohl

er Unvorstellbares erleiden musste. Diese Erfahrung der Schönheit mitten im Leid steckt übrigens auch in unserem altbekannten Gesangbuchlied „Schönster Herr Jesu“.

Apropos Schönheit. Viele unserer Gäste, die seit 2. Juni endlich wieder zu uns kommen dürfen, finden, dass unser Martha-Maria-Hotel in Hohenschwangau an einem besonders „schönen“ Fleckchen Erde steht. Und mit ihrem historisch anmutenden Charme dürfen auch unsere beiden Gebäude sicher zu Recht als ästhetischer Blickfang gelten. Wir Mitarbeiter haben den Corona-Lockdown vor Ort genutzt, um diese Schönheit zu bewahren: So hat das sogenannte Römerhaus beispielsweise einen frischen Fassadenanstrich erhalten; in den Treppenhäusetagen bewegt man sich auf neuem Teppichboden

und im gepflegten, plötzlich sommerlich gewordenen Park blüht es in allen Farben. Doch wie bei der Schönheit, die Dostojewski meint, gilt auch bei uns: Sie ist nicht mit einer vordergründigen Idylle zu verwechseln. Die Schwierigkeiten der verunsicherten Tourismusbranche gehen derzeit durch die Medien: Nicht nur die Corona-Vorschriften, sondern auch die Personalabwanderungen und das veränderte Reiseverhalten machen der Hotellerie schwer zu schaffen. Diese strukturellen Herausforderungen gehen auch an uns nicht spurlos vorüber ... aber die Begeisterung der Gäste über die hiesige Schönheit und mehr noch das Vertrauen auf Gott, der auch im „schönen“ Jesus sichtbar werden kann, gibt uns täglich neue Kraft.

Dennis Cramer
Leiter Hotel Hohenschwangau

Achtsamkeit: Warum wir uns wichtig nehmen dürfen und gut für uns sorgen können



Wie kann ich mit dem Corona-Stress umgehen – und was kann ich anderen weitergeben?“ Das fragte sich Ute Kahnt aus der Physikalischen Therapie unseres Krankenhauses in Nürnberg. Die Physiotherapeutin beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Achtsamkeit und Resilienz. Sie hat festgestellt, wie hilfreich die Rituale sein können. Gerade im Gesundheitsbereich sei die Gefahr groß, aus Sorge um die Patienten und Bewohner sich selbst zu vernachlässigen. Da sei es besonders wichtig, auf sich selbst zu achten und ein Gefühl für den eigenen Körper zu entwickeln. „Das kann man einüben – etwa durch sanfte Bewegungen oder einen ‚Bodyscan‘.“

Bei dieser Übung fühlt man

sich in verschiedene Bereiche des Körpers ein von den Füßen bis zum Kopf. „Es stärkt mich, wenn ich mir für mich Zeit nehme, und manchmal reichen schon wenige Minuten“, sagt Kahnt.

Durchatmen, einen guten Stand – Erdung – finden, und „Verbindung zum Himmel“ aufnehmen – das sind für Ute Kahnt Kraftquellen im Alltag. Sie hat dafür vor einigen Jahren ein Ritual für sich entdeckt: „Ich stelle mich gerade auf, kreuze die Arme vor meinem Körper“, erklärt sie. „Dabei spreche oder denke ich die Worte: ‚Gott schütze dieses Haus‘.“

Das Martha-Maria-Logo sei für sie eine gute Inspiration: Das Herz in der Mitte, der Anker und das Kreuz weisen auf die Quellen der Kraft hin. Der christliche Glaube mahne auch zur Selbstfürsorge. „Den Nächsten wie sich selbst zu lieben, schließt Selbstliebe ja mit ein. Deshalb dürfen wir uns selbst wichtig nehmen.“

FSJ und Corona: Für das Leben gelernt



Auch das „Diakonische Jahr“ war durch die Corona-Pandemie stark betroffen. „Alles, das Leben im Wohnheim schön macht, war plötzlich weg“, sagt Annedore Witt, die im Diakoniewerk Martha-Maria das Diakonische Jahr betreut. Gemeinschaft war ab sofort nur noch per Smartphone möglich, Seminare wurden online abgehalten. „Die Seminare sind ein Kernstück der Begleitung“, sagt Annedore Witt. „Es war für die Freiwilligen total wichtig, dass sie sich wieder als Gruppe wahrgenommen haben.“ Ein wichtiges Thema bei den Seminaren war Resilienz. „Sich bewusst zu werden, welche Ressourcen man hat, um mit schwierigen Situationen umzugehen – das hat allen gut getan, auch fürs ganze Leben.“

Insgesamt haben die 27 jungen Männer

und Frauen aus sieben Nationen die Zeit gut gemeistert – auch wenn manches anders als geplant lief. Anna-Lena Meisner etwa hat ihren Einsatz auf 24 Monate verlängert, zieht aber ein positives Fazit: „Ich habe Durchhaltevermögen entwickelt und Verantwortung übernommen“, erzählt die 18-Jährige. „Zudem habe ich gelernt, das Positive zu sehen und nicht in der Opferrolle stecken zu bleiben.“

Rusudan Beglarashvili empfand die Situation bei der Arbeit zunächst als sehr belastend. „Ich wurde auf eine andere Station versetzt – neue Leute und eine neue Umgebung.“ Aber sie habe erfahren, „dass ich mit Menschen auch über Sprachbarrieren hinweg kommunizieren kann und dass ich Verantwortung übernehmen kann“, sagt die 24-Jährige.

„Fast alle Freiwilligen sind trotz Corona in die Pflegeausbildung gegangen“, sagt Annedore Witt. „Das liegt eindeutig an der guten Begleitung auf den Stationen: Die Freiwilligen fanden immer ein offenes Ohr, es gab einen guten Zusammenhalt.“

Ausharren als Kraftquelle in schweren Zeiten

Was wir jetzt brauchen: Neue Kraft“ – stimmt, aber woher nehmen und nicht stehlen? Mir ist dazu ein Vers der Bibel eingefallen: „die auf den Herrn harren, bekommen neue Kraft“ (Jesaja 40,31).

HARREN – welch ein Wort? Die älteren Menschen kennen das Wort wohl noch – aber die Jüngeren? Ich denke eher nicht. HARREN ist ein aktives Geschehen. Für mich bedeutet es zunächst, sich bewusst werden, dass etwas fehlt, das Fehlen aus

halten und Hilfe voller Sehnsucht erwarten. Auch im Titelthema unserer Zeitung steht das, was fehlt: neue Kraft.

HARREN geht einher mit der Erkenntnis, dass nicht alles machbar ist und vieles von dem, was wir brauchen, Geschenk. Bei Jesaja heißt dies vielleicht auch: Halte aus, werde still und setze dein Vertrauen auf Gott – er schenkt dir neue Kraft. Mir ist dazu ein Holzschnitt von Walter Habdank eingefallen: „In Erwartung leben“. Da sind 5 Menschen zu sehen – und ein Hund. Sie sind auf ein Gerüst gestiegen – das Ganze sieht

Physikalische Betrachtung der Kraft



Kraft ändert die Bewegungsrichtung eines Körpers.

In den vergangenen Monaten haben wir uns verschlossen und abgegrenzt, um unsere Bewohnenden vor Infektionseintrag zu schützen. Die neue Richtung heißt Öffnen und Entgegenkommen – Schritt für Schritt. Auch das kostet Kraft und Mut.

Kraft ändert die Geschwindigkeit eines Körpers

Das Herunterfahren der gesellschaftlichen und öffentlichen Angebote hat uns viel Mühe gekostet. Die Freude über die wieder gewonnenen Möglichkeiten einer niedrigen Inzidenz gibt uns neue Kraft, neu zu gestalten und das Leben zu genießen.

Kraft verformt Gegenstände

Die Verformung unserer Einrichtung haben wir mit eigenen Augen verfolgen können. Mitarbeitende waren täglich neu gefordert sich neu zu erfinden und den vielfältigen Bedürfnissen unserer Bewohnenden und der Hygiene gerecht zu werden.

Kraft wirkt in eine bestimmte Richtung

Wir ziehen alle gemeinsam am gleichen Strang – und vor allem am gleichen Ende. Von Angehörigen, die in der Nähe eine Fertigung für Maßstäbe betreiben, haben wir mit Karten versehene kleine Meterstäbe erhalten. Diese und andere kleine Aufmerksamkeiten geben uns immer wieder aufs neue Kraft und Schwung. Wir freuen uns über die vielfältigen kreativen Ideen, die unser Herz erfreuen. Diese Kraft erleben wir als Nächstenliebe, die wir gerne weiter geben und nicht für uns behalten.

Matthias Thalhofer, Leiter
Seniorenzentrums Wüstenrot

Instrumentalduo im Seniorenzentrum Eckental



Eine Mischung aus altbekannten Melodien und überraschenden Klangfarben von WindWood & Co erfreute die Zuhörerinnen und Zuhörer des Seniorenzentrums. Größere Veranstaltungen konnten in den letzten Monaten kaum stattfinden, umso mehr war das Konzert – zwar mit kleinem Publikum – wieder ein wichtiger Schritt in Richtung Normalität für unsere Bewohnerinnen und Bewohner.

Fotoshooting für Instagram & Co



Den Weg vor die Kamera fanden 14 Mitarbeitende aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen bei einem professionellen Fotoshooting im Seniorenzentrum Eckental. Die Aufnahmen der Fotografin Masha Tuler aus Eckental werden u.a. für zukünftige Stellenanzeigen und diverse Projekte der Martha-Maria Öffentlichkeitsarbeit verwendet.

Auf den Hund gekommen: Therapieprojekt

Seit Juni sind die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenzentrums Eckental auf den Hund gekommen. Am Mittwoch wird bereits sehnsüchtig auf das Eintreffen von Therapiehund „Balou“ und seiner Hundeführerin Eva Gottschalk von Therapiehunde Franken e.V. gewartet. Dann steht für fünf Bewohnerinnen und Bewohner ausgiebiges Streicheln und Spielen mit den Vierbeinern an. Die Augen der Bewohner leuchten, wenn sie das weiche, weiße Fell des Retriever-Mixes unter den Händen spüren oder der Hund im Sprung das geworfene Spielzeug auf-fängt. Eine willkommene Abwechslung im Alltag!



Prof. Schütte ins DGD-Kuratorium berufen



Prof. Dr. Schütte

Das Kuratorium der Marburger Stiftung „Deutscher Gemeinschafts-Diakonieverband“ (DGD) hat Prof. Dr. med. Wolfgang Schütte als neues Mitglied berufen. Schütte ist Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II an unserem Krankenhaus Halle-Dörlau. Er ist Mitbegründer und Leiter des regionalen Lungenkrebszentrums Martha-Maria Halle-Dörlau-Lungenklinik Ballenstedt.

Schütte ist an zahlreichen klinischen Studien beteiligt. Seit 2014 ist er zudem Vorsitzender der Krankenhausgesellschaft Sachsen-Anhalt und damit auch im Vorstand der Deutschen Krankenhausgesellschaft. Beim jährlichen Ranking von FOCUS-Gesundheit wurde er mehrfach als Top-Mediziner für die Lungenkrebsbehandlung ausgezeichnet.

Dankeschön-Grillen für Mitarbeitende in Halle

Die Geschäftsführungen des Krankenhauses Martha-Maria Halle-Dörlau und der Service GmbH bedankten sich bei den Mitarbeitenden für ihr Engagement und Durchhaltevermögen während der Corona-Pandemie unter anderem auch am Standort Halle mit einem kostenlosen Mittagessen. Am Montag, 5. Juli verwöhnten uns Küchenchef Lipke und sein Team. Die Geschäftsführer halfen bei der Essensausgabe.



Die Geschäftsführer Markus Füssel, Markus Ebinger und Harald Niebler (v.l.).

Alles zum Thema Darmkrebsvorsorge



Bei der Fortbildung für unsere Auszubildenden und interessierten Mitarbeitenden zum Thema „Darmkrebsvorsorge“ referierte Dr. Krummenerl, Chefarzt der Medizinischen Klinik 3. Dabei stellt er auch die aktuellen Zahlen vor. So erkranken jedes Jahr mehr als 60.000 Menschen in Deutschland und über 25.000 Menschen sterben daran. Der überwiegende Teil der Erkrankungen wäre bei rechtzeitiger Erkennung vermeidbar gewesen.

Die Schönheit jedes Menschen

Begegnungen“, so ist die Ausstellung mit Porträts von Lutz Bolldorf überschrieben, die noch bis 18. September im Krankenhaus Halle-Dörlau zu sehen ist. Der Maler zeigt die Schönheit menschlicher Antlitze in all ihrer Verschiedenheit und Einzigartigkeit. „Ich überlasse dem Betrachter jede Interpretation“, sagt Bolldorf. „Ein Bild muss es alleine schaffen, zu überzeugen“.



Notaufnahme: Neue Leitung und Stellvertretung



Dominik Thamm ist neuer Leiter der interdisziplinären Notaufnahme. Er hat die Aufgabe bereits kommissarisch wahrgenommen. Als Stellvertretung wurde Gesundheits- und Krankenpflegerin Katrin Töpfer benannt. Die beiden treten damit die Nachfolge an von Ilona Voigt und Sandra Johnan, die sich für ein Wirken an anderen Stellen des Krankenhauses entschieden haben. Ihnen gilt der Dank für ihren langjährigen Dienst in der Notaufnahme.

Chefarzt Rose in Vorstand der Ärztekammer gewählt

Am 26. Juni wurde Dr. med. Uwe Rose, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Visceralchirurgie unseres Krankenhauses in Halle-Dörlau, neu in den Vorstand der Ärztekammer Sachsen-Anhalt gewählt. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre. Neuer Vorsitzender der Ärztekammer ist Prof. Dr. med. Uwe Ebmeyer, Leitender Oberarzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin im Universitätsklinikum Magdeburg. Zu seinem Stellvertreter wurde der Allgemeinmediziner Thomas Dörrer aus Teutschenthal gewählt.

Auszeichnung als „beliebteste Pflegeprofis“



Das Pflgeteam der internistischen Intensivstation im Bereich G1 unseres Krankenhauses in Halle-Dörlau ist zum Landessieger im Wettbewerb „Deutschlands beliebtester Pflegeprofi“ in Sachsen-Anhalt gekürt worden. Ausgelobt hat den Wettbewerb der Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) bereits zum dritten Mal. Für das Corona-Jahr 2021 wurden in einer vierwöchigen Online-Abstimmung in der ersten Runde des Wettbewerbs zunächst die beliebtesten Pflegeprofis in jedem Bundesland bestimmt: Mit 750 Nominierungen und mehr als 41.000 abgegebenen Stimmen. Martha-Maria hat in Sachsen-Anhalt den Titel geholt!

Stationsleiter Thomas Lanzke und Pflegedienstleiterin Kathleen Wüste-Gottschalk freuten sich mit dem ganzen Team der „G1“ über diesen Erfolg. Auch Geschäftsführer Markus Ebinger gratulierte: „Letztendlich ist das aber auch eine große Anerkennung für das gesamte Haus, denn nur durch gute und reibungslose Zusammenarbeit über alle Berufsgruppen hinweg kann man den Patienten auch gerecht werden.“

www.deutschlands-pflegeprofis.de

Aus Datenschutzgründen werden die Personalmeldungen hier nicht angezeigt



Der „da Vinci“ ist unser Medienstar



Urologie-Chefarzt PD. Dr. med. Georgios Hatzichristodoulou (Mitte) zeigt den OP-Roboter.

Auf große Resonanz stieß die offizielle Vorstellung des neuen da Vinci OP-Roboters am Krankenhaus Nürnberg: Bei einer Pressevorführung konnten sich Journalisten selbst ein Bild vom roboterassistierten Operieren machen. Auch der Bayerische Rundfunk schickte ein Kamerateam der Frankenschau vorbei.

Seit März 2021 wird der innovative High-Tech Operationsroboter an unserem Krankenhaus in Nürnberg in der Urologie und Chirurgie eingesetzt. Der OP-Roboter kommt bei Eingriffen an Niere, Blase und Prostata sowie an Galle, Darm und Rektum zu Einsatz. Dabei können die vier Arme des „Da Vinci“ noch präziser arbeiten als die zwei Hände des Operateurs; der Roboter unterstützt die Ärzte somit bei sehr filigranen Eingriffen. Das ergonomische Sitzen an der Konsole ermöglicht zudem ein längeres, ermüdungsarmes Operieren. Ein speziell geschultes und ausgebildetes OP-Team steht während der gesamten Operationszeit im ständigen Austausch mit dem operierenden Arzt.

Möglich wurde die Anschaffung auch durch die großzügige Spende von Hans Hertel, einem ehemaligen Patienten, in Höhe von 500.000 Euro.

Neues aus dem Luisenheim

Auch im Luisenheim gab es bei sinkender Inzidenz mehr Möglichkeiten für Veranstaltungen. Das Ritual, am Ostersonntag gemeinsam ein ausgiebiges Frühstück zu genießen, konnte mit ein paar kleineren Veränderungen dieses Jahr wieder aufgenommen werden. Den Frühling haben wir mit einem kleinen Fest unter dem Motto „Frühlingserwachen“ gefeiert. Mit einem einstudierten „Sitztanz“ war die Veranstaltung im kleinen Kreis eine willkommene Abwechslung.

Umso schöner, dass auch die Themenwoche zu den 60er Jahren stattfinden konnte. Die vielseitige Themenstunde, ähnlich gestaltet wie die Quizsendung „Der große Preis“, führte zu vielen Gesprächen über persönliche Erfahrungen und Erlebnisse in den 60er Jahren. Nach dem „Erfinder“ des Hawaii Toast Clemens Wilmenrod mit seiner Kochshow „Wilmenrod bittet zu Tisch“, bereiteten wir zudem leckeren Toast Hawaii vor.

Die Pflegeausbildung gestaltet: Schulleiter Friedhelm Harsch nach 27 Jahren im Amt verabschiedet



Petra Hundt, Friedhelm Harsch und Ulrike Weiskopf (von links).

Nach 27 Jahren im Amt ist Friedhelm Harsch am 7. Juli als Leiter der Berufsfachschule für Pflege in den Ruhestand verabschiedet worden. Neue Leiterin ist Petra Hundt, die bereits seit 2017 Lehrkraft an der Berufsfachschule ist. Zur Stellvertreterin wurde Ulrike Weiskopf berufen. Beim Festakt betonte Direktor Dr. Hans-Martin Niethammer, Harschs Einsatz

für die Berufsfachschule für Pflege sei „kaum in Worte zu fassen“. Personalvorstand Dr. Tobias Mähner sprach von einem „wahren Martha-Marianer“, dessen Weggang einen „Knacks im Herzen“ bei allen hinterlasse. Dr. Karsten Pohle, Ärztlicher Direktor unseres Nürnberger Krankenhauses, dankte Harsch für die stetige Weiterentwicklung der Pflegeausbildung.

Die Krankenhaus-Geschäftsführer Pastor Markus Ebinger und Harald Niebler dankten Friedhelm Harsch mit einer Mundart-Einlage für seinen langjährigen Einsatz. In seiner Abschiedsrede erklärte Harsch, für ihn sei der Beruf stets mehr als ein Job gewesen. „Es war mir eine Ehre hier arbeiten zu dürfen.“ Nachfolgerin Petra Hundt bedankte sich für das ihr ausgesprochene Vertrauen.

50 Jahre Orgel in der Eben-Ezer-Kirche



Vor 50 Jahren wurde die Orgel in der Eben-Ezer-Kirche in Betrieb genommen. Genau so lange schon spielt Sr. Helga Schellhammer auf dem Instrument. Entworfen wurde die Orgel von dem Heidenheimer Orgelsachverständigen Helmut Bornefeld, gebaut von der Echterdinger Orgelbaufirma Weigle.

Bornefeld, bei dem Sr. Helga auch Unterricht hatte, bescheinigte dem Instrument einen guten Klang und sehr gute Verarbeitung. 20 Register und 1587 Pfeifen sorgen bis heute für einen angenehmen, vollen Klang.

Sr. Helga schätzt an der Orgel den vielseitigen Klang, der sich besonders für die von ihr geliebten barocken Komponisten eignet. In den vergangenen 50 Jahren hat sie zahlreiche Gottesdienste begleitet, bis heute spielt sie zweimal pro Woche bei Andachten. „Ich wünsche mir, dass ich noch lange spielen kann und alle Spieler gesund bleiben“, sagt sie.

Im Gottesdienst am 31. Oktober 2021 wird die Orgel besonders im Mittelpunkt stehen.

Ehrenamtliche Seelsorge in der Notaufnahme



Notaufnahme-Chef Dr. Tobias Götz (li.) und Pastor Martin Jäger (re.) freuen sich über die Ehrenamtlichen.

Das gibt es in dieser Form nirgendwo sonst in der Region: Seit Ostern 2021 unterstützen zehn ehrenamtliche SeelsorgerInnen die Notaufnahme in unserem Nürnberger Krankenhaus. Die Männer und Frauen zwischen 55 und 70 Jahren sind im Ruhestand oder noch berufstätig. Sie wurden in einem zehnmonatigem Kurs zu ehrenamtlichen Seelsorgern in der Notaufnahme ausgebildet.

„Wer als Patient in der Notaufnahme landet, den wirft es erstmal aus seinem Lebensalltag heraus“, sagt Pastoralreferent Anton Baier. „Dort begegnen die ehrenamtlichen Seelsorger den Patienten, um

zu sehen, was den Menschen in dieser Ausnahmesituation gut tut. Oft hilft einfach nur Reden.“ Auch praktische Hilfe wird angeboten, zum Beispiel Anrufe bei Angehörigen. „Wichtig ist, dass sich die Patientinnen und Patienten gesehen fühlen“, betont Seelsorger Pastor Martin Jäger.

Die Ehrenamtlichen können sich selbstständig in einen Monatskalender eintragen, jede Schicht dauert ungefähr zwei bis drei Stunden. Die Resonanz der Patientinnen und Patienten ist durchweg positiv. „Viele Menschen erzählen mir ihre Lebensgeschichte, das ist wahnsinnig berührend“, erzählt die 65-jährige Monika Horst. Sie hat früher als Assistentin der Geschäftsführung am Nürnberger Flughafen gearbeitet und ist glücklich über ihr neues Ehrenamt: „Den Menschen tut es in dieser verletzlichen Situation einfach gut, alles mal rauszulassen.“

Auch der Bayerische hat in einem TV-Beitrag über das Projekt berichtet:

shorturl.at/mnKP6

Lebendige Seminartage der Betreuungskräfte



Anfang Mai fand die jährliche Fortbildung für Betreuungskräfte statt. Alle Betreuungskräfte müssen pro Jahr mindestens zwei Fortbildungstage nachweisen, um mit aktuellem Wissen und nach aktuellen Qualitätsstandards die Betreuungsangebote für Senioren zu gestalten. Wir haben ein coronakonformes Inhouse-Seminar mit Referentin Jana Glück veranstaltet. Die Themen waren „Soziale Betreuung am Bett – Vielfalt statt Einfalt“ und „Männersachen 1.0 – Das goldene Handwerk“.

Durch viele Praxisbeispiele, neue Ideen, den Austausch und den Erkenntnissen durch Selbsterfahrung, konnte das eigene Tun reflektiert werden. Wir nahmen viel neuen Input mit, den wir in die Praxis umsetzen möchten. Aber auch die Erkenntnis, dass vieles schon in unserer täglichen Arbeit mit den Menschen stattfindet. Nachdem einiges davon schon umgesetzt wurde, können wir nun wirklich sagen, dass es mit einfachen, alltagsnahen Handlungen und Mitteln möglich ist, unsere Bewohnerinnen und Bewohner auf ihrem Weg zu begleiten.

Martha-Maria unterwegs



Dank der aktuellen Entwicklung der Coronazahlen kann auch unser Hotel in Hohenschwangau wieder öffnen. Wir durften Anfang Juni die Annehmlichkeiten des Hauses, die wundervolle Umgebung, fantastische Motorradstrecken und vor allem die Gastfreundschaft der Hotelmitarbeiter genießen.

Die Gruppe bestand aus aktiven und ehemaligen Mitarbeitern von Martha-Maria sowie „Sympathisanten“. Die Fahrten führten uns zur 15. Tour unter der Führung von Matthias Neumann über zahlreiche tolle Strecken in Deutschland, Österreich bis nach Italien zum Reschensee. Wir danken allen Mitarbeitern vom Hotel Hohenschwangau für die hervorragende Betreuung!



Klinik für Urologie und Medizinische Versorgungszentren im Video-Porträt



Dr. Jeanette Noppeney, PD Dr. Georgios Hatzichristodoulou, Michael Thoma (v.l.)

In den vergangenen Jahren hat die Öffentlichkeitsarbeit über alle Kliniken unseres Nürnberger Krankenhauses Informations- und Imagefilme produzieren lassen. Wegen Corona haben sich die Dreharbeiten zuletzt verzögert. Nun ist das jüngste Werk fertig: Der Film über die Klinik für Urologie unter der Leitung von Chefarzt PD Dr. med. Hatzichristodoulou (Mitte). Vorgestellt wird das gesamte

Behandlungsspektrum, wobei ein Schwerpunkt auf dem roboterassistierten Operieren mit dem „da Vinci“ liegt.

Neu im Portfolio sind auch die Filme über das MVZ Gefäßzentrum Nürnberg unter der Leitung von Dr. med. Jeanette Noppeney und die MVZ Praxis Urologie unter der Leitung von Michael Thoma.

Zu sehen sind die Filme auf Youtube:

<https://tinyurl.com/5cwypd87>

Tanz in den Mai mit dem Kindergarten



Die Kinder der Kindertagesstätte begrüßten mit uns den Mai in unserem Innenhof. Bei schönem Wetter tanzten und sangen sie unseren Bewohnerinnen und Bewohnern vor. Dabei ernteten sie große Bewunderung und viel Applaus. Wir freuen uns schon auf das nächste Mal!

Neues Projekt: Alle Vögel sind schon da ...

Im März wurde im Innenhof des Seniorenzentrums die neue Vogelstation aufgebaut. Eine Mitarbeiterin vom Landesbund für Vogelschutz erklärte, worauf es beim Füttern der Vögel ankommt und gab Tipps zur Beobachtung. Das Projekt ist eine von den Pflegekassen finanzierte Präventionsmaßnahme. Sie soll die Lebensqualität und das Wohlbefinden durch die direkte Begegnung mit der Natur und das Füttern und Beobachten der Vögel steigern.



Personalia Nürnberg

Aus Datenschutzgründen werden die Personalnachrichten hier nicht angezeigt

Sommer und ein neues Zelt im Betreuten Wohnen



Die Bewohnerinnen und Bewohner des Betreuten Wohnens „Haus Olgahöhle“ von Martha-Maria nutzten das tolle Juni-Wetter, um ihre Gymnastik kurzerhand ins Freie zu verlegen, im großen Garten gibt es dafür reichlich Platz. Nach getaner „Arbeit“ gönnte man sich dann gemeinsam eine leckere Tasse Kaffee. Getrunken wurde diese im schönen neuen Zelt mit den dazugehörigen Bierbänken, die sogar eine bequeme Rückenlehne haben! Herzlichen Dank an Einrichtungsleiterin Carmen Epple für die tolle Anschaffung!

Osterwerkstatt bei Martha-Maria

Die frühlingshaften Temperaturen und das nahende Osterfest ließen die Fantasie der Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenzentrums Martha-Maria Nürnberg in eine kreative Osterwelt eintauchen. Die Fenster wurden mit bunten selbst hergestellten Frühlingsbildern (z.B. Blumen oder Osterhasen) geschmückt. Passend dazu wurde ein Osterstrauß aus verschiedenen blühenden Zweigen mit selbstverzierten

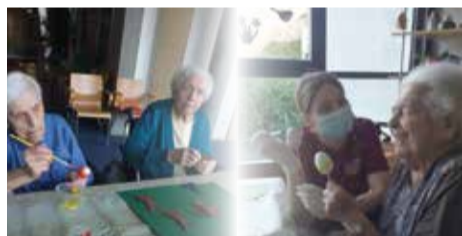
Martha-Maria eröffnet die Grillsaison



Im Hof des Seniorenzentrums Martha-Maria in Lichtenstein duftete es nach leckerer, knuspriger Roter Wurst und der Kartoffelsalat stand auch schon parat: Die Mitarbeitenden der Honauer Einrichtung haben gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern die Grillsaison 2021 eröffnet. Bei strahlendem Sonnenschein verbrachte man mit jeder Wohngruppe einen schönen Nachmittag im Freien. Neben dem leckeren Essen genoss man vor allem die Gespräche untereinander und das gesellige Beisammensein.

Ostereiern auf dem Tisch platziert.

Die kreative „Truppe“ hat darüber hinaus noch viele tolle Ideen, die in nächster Zeit umgesetzt werden!



Begegnung und Bewegung: Kraft tanken und dem „Corona-Blues“ entgegen wirken



Auch im Seniorenzentrum Stuttgart hat die Post-Coronazeit begonnen. Christiane Krämer, die Leiterin der Einrichtung, beschreibt das neue Lebensgefühl.

Kraft tanken durch Begegnungen – durch positive Begegnungen, die nun wieder stattfinden können – vorsichtig. Dankbar sein für die Begegnungen und Veranstaltungen auf die wir so lange verzichten mussten. Spüren, dass sich der Akku wieder auflädt.

Gemeinsame Ausflüge in die Stuttgarter Umgebung. Wir haben seit zwei Jahren das erste Sommerfest gefeiert – etwas abgespeckt – aber gefeiert – mit Musik und gutem Essen. Unsere Kunsttherapeutin kommt wieder ins Haus und macht gemeinsam mit unseren Bewohner*innen Projekte – der Literaturkreis findet wieder statt.

Wir sitzen wieder zusammen draußen in der Sonne im Garten – mit Bewohner*innen und deren Angehörigen. Wir staunen über die neue Gartendekoration.

Wir haben unser Cafe wieder geöffnet – mit Einschränkungen – aber geöffnet.



Unsere Bewohner*innen werden wieder von Angehörigen zum Kaffee oder zum Essen abgeholt.

Wir machen wieder gemeinsame Sportgruppen – wir treffen uns wohnbereichsübergreifend im Haus. Wir sitzen am Rondell bei Musik zur Kaffeestunde. Wir feiern wieder gemeinsam Gottesdienste in unserem Festsaal.

Wir genießen es durch Begegnung neue Kraft zu schöpfen und ein wenig die Leichtigkeit des Sommers zu genießen.

Das alles tut unserer Seele gut.



Personalia Stuttgart

Personalia Eckental

Personalia Wüstenrot

Personalia Nagold

Aus Datenschutzgründen werden die Personalnachrichten hier nicht angezeigt

Wo neue Kraft herkommt – und wo die alte ist ...



Was wir jetzt brauchen: neue Kraft – und wo ist die alte überhaupt hin?

Ein spannendes Thema, ein aktuelles Thema, in der gesamten Welt, in Europa, in Deutschland, im Gesundheitswesen, in Martha-Maria und in jeder noch so kleinen Funktionseinheit. Wir alle wünschen uns jetzt, da SarsCoV 2 uns ein wenig Luft lässt, viel davon: Neue Kraft! Die Akkus sind leer, die Zeit war anstrengend, die Herausforderungen groß.

Neue Kraft bedeutet aber auch, dass es eine alte Kraft geben muss. Wo ist die hin? Kann sich Kraft verbrauchen, und wenn ja, woher kommt dann neue? Sicher aus Gott und unserem Glauben – aber diese Kraft ist doch unerschöpflich und kann doch durch ein fieses, kleines, uns in Atem haltendes Virus nicht aufgebraucht worden sein.

Also fehlt es wohl an der Kraft, die aus uns selber kommt, aus unserem Selbstwertgefühl, unseren Erinnerungen unserer Lebensfreude und an unserem Vertrauen. Diese müssen wir finden, wieder entdecken, manches Mal sicher auch neu erlernen... Also, auf! Genießen wir die neuen-alten Freiheiten, leben wir Freude, freuen wir uns am Leben, an der Sonne, dem Regen, jedem Tag und jeder Nacht, jedem Gespräch, jedem Disput, jedem Lachen und auch jeder Träne, finden wir wieder zu uns, unserem Selbstwert, Gott und dem Vertrauen in Gott. Denn wir werden es noch brauchen! *Lia Enukidze*
Leitung Seniorenzentrum München

Chefs am Grill



Am 15. Juli waren die Mitarbeitenden am Standort München zu einem Burger-Essen eingeladen. Dafür stellten sich Finanzvorstand Thomas Völker, Krankenhaus-Geschäftsführer Harald Niebler und Altenhilfe-Geschäftsführer Michael Zimmer (v.l.) selbst an den Grill. Das Ergebnis schmeckte sichtlich: Küchenchef Jürgen Weiss und sein Team gaben insgesamt 300 Burger aus, rund ein Viertel davon vegetarisch.

55+ Na und? Programm für ältere Mitarbeiter

Während früher die Generation 55+ langsam zum „alten Eisen“ gezählt wurde, rücken die Mitarbeitenden jenseits der 55 heute in ein neues Licht.

Sie sind jetzt die „Best Ager, Silver Ager, Generation Gold“. Das Marketing hat die Generation 55+ schon lange als konsumfreudige, kaufkräftige und vor allem qualitätsbewusste Zielgruppe



entdeckt. Auch in der Berufswelt hat sich die Einstellung geändert. Wo früher Überlegungen zum vorgezogenen Ruhestand im Fokus standen, ist die heutige Herausforderung, die neuen Bedürfnisse der 55+ Mitarbeitenden zu erkennen und sie sich gesund, zufrieden und motiviert zu erhalten. Sie verfügen über große Erfahrung, langjährig gepflegte Netzwerke und Zuverlässigkeit – kurz gesagt: sie sind ein großer Schatz! Eine „alte neue Kraft“.

Zirka ein Viertel aller unserer Mitarbeitenden in Martha-Maria sind 55 Jahre alt oder älter. Was genau brauchen diese Mitarbeitenden um ihren Dienst zu verrichten? Wie können wir von deren Erfahrungsschatz profitieren, um daraus „NEUE Kraft“ zu schöpfen? Was kann Martha-Maria tun, um sie körperlich und seelisch zu stärken?

Im Rahmen von Martha-Maria 2020plus wollen wir darauf Antworten finden. Gemeinsam mit MAV-Vertretern werden im Herbst 2021 persönliche Gespräche mit 55+ Mitarbeitenden an allen Standorten vereinbart. Wir freuen uns, wenn viele Best Ager unserer Einladung folgen.

Denise Kirsten, Referentin für Personalentwicklung
Irmtraud Oehme, Referentin des Geschäftsführenden Vorstands



MMMI: Erstmals Höchstprämie verliehen



Die Arbeitsgruppe Martha-Maria Meine Idee gratuliert Florin Stef zur Vergabe der Höchstprämie, die zum ersten Mal seit Bestehen von MMMI verliehen wurde.

Herr Stef (rechts) hatte die Idee, einen älteren aber noch voll funktionsfähigen OP-Tisch, der in einem Abstellraum schlummerte, zu reaktivieren und auf die neuen Erfordernisse anzupassen. Ziel war, die Wechselzeiten zwischen „normalen“ und den da Vinci-Operationen im Krankenhaus Nürnberg deutlich zu verkürzen. Bisher stand nur ein säulenfreier Spezialtisch zur Verfügung. Mit dem zweiten Tisch kann der nachfolgende Patient viel früher in den OP gebracht werden.

Der OP-Tisch ist nun seit drei Monaten erfolgreich im Einsatz, die Kostenersparnis durch den Umbau liegt im fünfstelligen Bereich. Vielen Dank!

„Was lange währt wird endlich gut“



Immernoch fast biblische sieben Jahre hat es gedauert, bis die im Rahmen eines MMMI Ideenwettbewerbs prämierte Idee in die Tat umgesetzt wurde. Gesucht wurde 2014 nach Vorschlägen, wie das damals leerstehende Pfortnerhäuschen am Klinikeneingang von Halle-Dölau genutzt werden könnte.

Den ersten Preis der Jury erhielten Siegrid Knorrscheidt und Angelika Fitz aus dem Einkauf im Krankenhaus Dölau mit ihrem Vorschlag, den Friseurladen, der sich im Hauptgebäude befand, ins Pfortnerhäuschen zu verlegen. Als Prämie erhielten die beiden Karten für das Musical „Hinterm Horizont“ von Udo Lindenberg in Berlin, inklusive Fahrt und Übernachtung.

Die praktische Umsetzung gestaltete sich langwieriger als geplant. Seit April 2021 freut sich nun das Ehepaar Manuela und Stefan Skerka als neue Pächter und Inhaber des Friseursalons „Classic Hair & Beauty Lounge“ über ihr neues Domizil.



Wir stellen den anderen niemals bloß!
DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR

6

Einer macht den anderen klein, um selber groß zu erscheinen. Einer zeigt die Schwachstellen des anderen, um die eigene Schwäche zu verbergen. Einer nimmt dem anderen allen Schutz, um selber seine Unangreifbarkeit unter Beweis zu stellen (...).

Das Bloßstellen bedeutet für mich zum einen das aktive Agieren, durch Provokation und/oder durch Manipulation jemanden bewusst in Misskredit zu bringen. Zum anderen setzt das Bloßstellen aber auch die bloßstellende Reaktion des Anderen und die des Publikum voraus.

Der bewusst handelnde Provokateur zielt darauf, dass seine Aktivität auch zur Bloßstellung und einhergehend zu Folgeaktionen führt. Es gibt ihm das Gefühl, Herr über die Emotionen und Reaktionen anderer zu sein – nur um des eigenen Vorteils willen. An dieser Stelle braucht es einen persönlichen Schutzschild, um Sensibilität für bloßstellende Handlungen zu entwickeln, den Provozierenden zu entlarven und ihn in seinem Agieren in die Schranken zu weisen. In der jetzigen Zeit, im durchmedialisierten Alltag, haben Demaskieren, so genanntes Trollen und Entlarven, Unterhaltungswert gewonnen.

War es früher der Pranger, wird sich heute noch viel subtiler der Anfeindung bedient, oftmals aus dem anonymen Raum heraus. Der Datenschutz – eine der wichtigsten Errungenschaften unserer Zeit, weil er das Recht auf informelle Selbstbestimmung und den Schutz der Privatsphäre garantieren will, schafft es in der uns so zur Normalität gewordenen Informationsgesellschaft nicht mehr, den Mensch vor sich selbst zu schützen.

Es ist einfach geworden, eine sachliche Gruppendiskussion zu umgehen, wenn vermutlich schwarze Schafe in Gruppenchats abgestraft werden. Menschen werden zu Menschenjägern, zu Mitläufern und Schweigenden, sie suchen die totale Transparenz – warum? Ist es denn nicht besser, nicht zu wissen, was gar nicht gewusst werden muss? Hier sehe ich unsere Führungskräfte in der Verantwortung, mit Vorbild voranzugehen.

Kathleen Wüste-Gottschalk
Pflegedienstleitung
Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau



Endlich offen: Das Hotel Teuchelwald begrüßt die ersten Gäste in diesem Jahr

Nach der langen Corona-Schließung konnten im Hotel Teuchelwald an Pfingsten die ersten Gäste begrüßt werden. Sie fühlten sich sichtlich wohl – wie unsere Fotoauswahl zeigt.



Übrigens: Der Teuchelwald feiert in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag. Aus diesem Anlass gibt es ein Jubiläumsspecial exklusiv für Mitarbeitende von Martha-Maria:

Zwei Übernachtungen für 170 Euro oder drei Übernachtungen für 240 Euro. Pauschalpreis pro Person inkl. Halbpension. Dieser Preis gilt auch für eine Begleitperson. (10% Mitarbeiterrabatt entfallen bei diesem Angebot). Das Angebot ist bis 19. Dezember 2021 buchbar.

hotel-teuchelwald.de



Personalia Freudenstadt

Personalia München

Aus Datenschutzgründen werden die Personalnachrichten hier nicht angezeigt

Neue Kraft tanken im Nürnberger Tiergarten

Wir sind dankbar, dass wir Anfang Juni 2021 eine der ersten Kitas waren, die den Nürnberger Tiergarten besuchen konnten. Schon Wochen vorher haben wir uns einen Bus organisiert und einige Termine reserviert. Wir mussten den Ausflug nach dem Corona-Hygieneplan gruppenintern planen. So machten sich an drei Tagen jeweils ca. 23 Kinder mit drei Pädagoginnen auf den Weg in unseren schönen Nürnberger Tiergarten. Die Kinder besprachen gemeinsam, welche Tiere sie unbedingt sehen wollen.

Mit dem Blick der Giraffen sollten wir



vielleicht ab und an unsere Umstände betrachten. Von oben aus einer anderen Perspektive ändert sich oftmals die Einschätzung einer Situation. Vielleicht brauchen wir auch die innere Stärke und majestätische Überlegenheit der Löwen, die uns in diesen unruhigen Zeiten zur Ruhe bringen und uns neue Kraft geben kann. So versuchen wir dankbar den Blick auf das Schöne zu richten und freuen uns auf alles, was das Jahr noch bringt.

Personalia Honau

Meine Meinung



Leitbild Ziel 1: Um zukunftsfähig zu bleiben, brauchen wir das Engagement und die Kreativität aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Von nichts kommt nichts", sagt der Volksmund. Und so lese ich auch das erste Ziel des Martha-Maria-Leitbilds: Nur wenn sich Menschen kreativ, das heißt: schöpferisch engagieren, entsteht etwas Neues. Dann verändert sich etwas, dann gibt es Fortschritt. Genau das also, was ein Unternehmen am Leben hält. Das Gegenteil wäre eine „das haben wir schon immer so gemacht“-Haltung, und die sorgt langfristig dafür, dass ein Unternehmen den Anschluss an die Zukunft verliert. Das kann dann noch ein paar Jahre gut gehen, mittelfristig wird es untergehen.

Kreativität kann aber auch unbequem sein – etwa, wenn ein neuer Mitarbeiter gewohnte Abläufe in Frage stellt. Besonders für ein eingespieltes Team kann das eine große Herausforderung sein. Und manche haben so große Angst vor Veränderung, dass sie ablehnend bis aggressiv reagieren.

Veränderung ist natürlich kein Wert an sich. So können über Jahre gleich bleibende, standardisierte Abläufe Zeit und Geld sparen. Aber die Welt verändert sich fortwährend, und damit auch die Bedürfnisse. Deshalb müssen selbst noch so ausgeklügelte Prozesse regelmäßig geprüft und angepasst werden. Dabei darf es keine Scheu vor Veränderung geben. Wichtig ist, dass es ein Ziel gibt, das alle daran Beteiligten teilen. „Commitment“ heißt das heute.

Die mutigen Frauen, die Martha-Maria gegründet haben, haben es uns vorgemacht: Immer wieder sind sie aufgebrochen, haben an neuen Orten zu arbeiten begonnen, haben gebaut – und wenn es sein musste, auch eine Arbeit wieder beendet. Damit leben sie bis heute das „Unternehmen Menschlichkeit“. Machen Sie mit!

Volker Kiemle

Volker Kiemle
Referent für Öffentlichkeitsarbeit



Es geht wieder los ... Gesundheit + Wohlbefinden



Am Samstag, 9. Oktober 2021 wird exklusiv für unsere Mitglieder im Freundes- und Förderkreis Martha-Maria wieder ein Tagesausflug organisiert (vorausgesetzt, dass dies die dann aktuellen Pandemie-Bedingungen erlauben).

Unser Ziel ist das Martha-Maria-Hotel in Hohenschwangau. Neben einem Rundgang im Hotel ist ein interessantes Programm vor Ort in Planung (beispielsweise Besichtigung von Schloss Neuschwanstein, eine Wanderung um den Alpsee oder einfach Entspannung im schönen Garten der Einrichtung. Herzliche Einladung!

Werden Sie Mitglied im Freundes- und Förderkreis Martha-Maria!
Das Anmeldeformular erhalten Sie auf der Homepage oder auf Anfrage.



Die Wichtigkeit einer guten Gesundheitsversorgung spüren wir besonders in der aktuellen Pandemie-Situation. Die Martha-Maria-Stiftung unterstützt umfassende Projekte in den Martha-Maria-Krankenhäusern Halle, München und Nürnberg. Sie fördert Palliativ- und Demenzprojekte, finanziert zusätzliche therapeutische Maßnahmen und schafft Wohlfühlangebote für Menschen.

Es ist Zeit, mehr in Gesundheit zu investieren. Beispielsweise in Mitarbeiter-Nachsorge, Seelsorge, ergänzende therapeutische Angebot und anderes.

Investieren Sie in Gesundheit und helfen Sie mit Ihrer Spende, ergänzende Angebote zu ermöglichen. Projektdetails liegen dieser Zeitung bei.

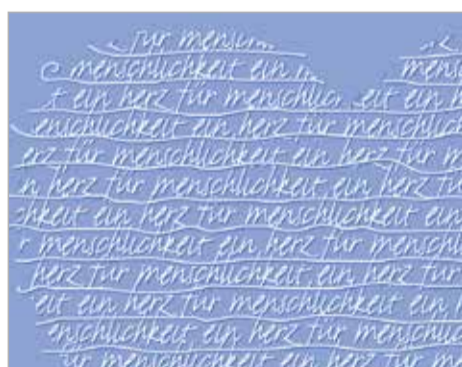
Konzert: 50 Jahre Orgel



Die Orgel in der Eben-Ezer-Kirche gibt es schon seit 50 Jahren (Siehe Seite 6). Dieses Ereignis soll mit einem Jubiläumskonzert gefeiert werden.

Am Samstag, 16. Oktober 2021 laden wir um 17 Uhr zu einem Benefizkonzert. Der Organist Sebastian Küchler-Blessing, Preisträger bei der Internationalen Orgelwoche Nürnberg, bereitet ein hochkarätiges Programm vor. Der Eintritt ist frei. Spenden kommen Projekten der Martha-Maria-Stiftung zugute. Aufgrund von begrenzten Sitzplätzen bitten wir bei Interesse um vorherige Anmeldung unter: stiftung@martha-maria.de.

Ein Herz für Menschlichkeit



Das Motto der Martha-Maria-Stiftung lautet „Ein Herz für Menschlichkeit“. Die Martha-Maria-Stiftung ist für Menschen da.

Wir bedanken uns bei allen, die Martha-Maria mit Spenden, Zeit und Gebeten unterstützen. Bitte helfen Sie uns weiterhin mit Ihren Gaben. Erleben Sie es selbst: Gutes Tun macht Freude!

Spendenkonto Martha-Maria-Stiftung
bei der Evangelischen Bank eG:
IBAN: DE98 5206 0410 0402 5074 04
BIC: GENODEF1EK1

Leitbild-Seminare 2021/22

An alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen von Martha-Maria richten sich die „Fachübergreifenden Leitbildseminare“.

Die Seminare finden im Hotel Teuchelwald statt. Die Leiterinnen und Leiter der Einrichtungen sind gebeten, die Teilnahme zu ermöglichen, damit möglichst aus vielen Berufsgruppen dieses besondere Angebot angenommen wird. Gerade der Charme einer bunten Mischung und eine „Horizontenerweiterung“ machen den Reiz dieser Seminare aus.

Die Teilnahme ist kostenfrei, von Nürnberg aus wird ein Bustransfer organisiert. Mitarbeitende aus anderen Einrichtungen bekommen die Fahrtkosten (maximal Bahnticket 2. Klasse) erstattet.



Termine 2021:

- 27. und 28. September, Thema: Würde - unbezahlbar?
- Wiederholungstermine im Jahr 2022

Anmeldung:

Sekretariat von Direktor Dr. Hans-Martin Niethammer
Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg,
Telefon: 0911 959-1024, E-Mail: stefanie.duerr@martha-maria.de

Führungsseminare 2021:

Drei Tage zur Verbesserung der Führungsqualität im Diakoniewerk Martha-Maria e. V. und dessen Gesellschaften, Martha-Maria Krankenhaus gGmbH, Martha-Maria Krankenhaus Halle-Dörlau gGmbH, Martha-Maria Altenhilfe gGmbH, Martha-Maria Service GmbH und Martha-Maria Gesundheitspark Hohenfreudenstadt gGmbH. Die Seminare finden in Freudenstadt und in Hohenschwangau statt.

Termine 2021/22:

- 22. bis 24. September 2021 im Hotel Teuchelwald in Freudenstadt, u.a. mit Dr. Thomas Eisinger „Persönliche Stärke ist kein Zufall: Sich und andere besser kennenlernen“.
- 24. bis 26. Januar 2022 im Martha-Maria Hotel in Hohenschwangau, u.a. mit Petra von Gündell-Krohne: „Einfach Beziehungen aufbauen & konfliktfreie Kommunikation“.

Näheres zur Anmeldung sowie den Info-Flyer erhalten Sie im Intranet und bei: irmtraud.oehme@martha-maria.de, Fax: 0911 959-1023

Für Mitarbeitende kostenfrei: Fit 4 Life and Business

Ein exklusives Präventionsprogramm des Diakoniewerkes Martha-Maria in Zusammenarbeit mit dem Martha-Maria Gesundheitspark Hohenfreudenstadt nur für Martha-Maria-Mitarbeitende, die mindestens zwei Jahre im Unternehmen beschäftigt sind und deren letzte Teilnahme mindestens fünf Jahre zurückliegt.



In diesem Jahr gibt es nur noch einen Termin:

- 23.11.-27.11. Entspannung & Bewegung 55 +

Preis pro Person: 496,00 Euro. Dieses Programm ist für Martha-Maria-Mitarbeitende kostenfrei! Die Bezuschussung muss im Vorfeld von Ihrer Krankenkasse geprüft werden. Antragsformulare erhalten Sie bei der Anmeldung. Erfolgt keine

Bezuschussung, wird der Gesamtbetrag von Ihrem Martha-Maria-Arbeitgeber übernommen. Weiterhin unterstützt der Arbeitgeber die Therapieeinheit mit einer 3,5-tägigen Dienstbefreiung.

Anmeldeformular im Intranet unter "Martha-Maria 2020plus - Gesundheitsvorsorge / Fit 4 Life and Business".



Wer/was gehört nicht dazu?

Liebe Leserinnen und Leser,

ein Begriff passt nicht in die Reihe.

Bitte addieren Sie die Zahlen, die hinter diesen Begriffen stehen und tragen Sie die Summe in das Lösungsfeld ein.

Tipp: Alle Reihen haben einen Bezug zu Martha-Maria.

Viel Vergnügen wünscht

MM Die Zeitung

- Ebinger (3)
- Wolf (7)
- Niebler (2)
- Zimber (4)
- Füssel (8)
- Cramer (9)
- Nollenberger (6)
- Riedinger (3)
- Dr. Niethammer (8)
- Waitzmann (7)
- Krankenhaus (5)
- Seniorenzentrum (6)
- Geburtsklinik (4)
- Kindertagesstätte (7)
- Hotel (1)
- Elbe (3)
- Pegnitz (5)
- Neckar (1)
- Saale (4)
- Nagold (8)
- Hohenschwangauer Tage (3)
- Fit for Church (2)
- Fit for Fun (9)
- Leitbildseminar (5)
- Fit 4 Life and Business (4)
- Tiergartenweg (1)
- Stadenstraße (6)
- Königstraße (5)
- Pöllatweg (3)
- Schömberger Straße (4)
- Schloss Neuschwanstein (1)
- Burg Giebichenstein (4)
- Kaiserburg (6)
- Schloss Nymphenburg (9)
- Schloss Sanssouci (2)
- Halle (3)
- München (5)
- Nürnberg (7)
- Hohenfreudenstadt (4)
- Stuttgart (1)
- Mozartkugeln (4)
- Maultaschen (2)
- Halloren (5)
- Lebkuchen (1)
- Weißwürste (3)
- Eckental (2)
- Nagold (4)
- Lichtenstein-Honau (6)
- Pommelsbrunn (3)
- Wüstenrot (5)



Lösungszahl:



Vorname: _____

Straße: _____

Nachname: _____

PLZ / Ort: _____

Bitte ausschneiden und einsenden bis **spätestens 30. September 2021 an:**
Diakoniewerk Martha-Maria e. V.
Direktion
Stadenstraße 60
90491 Nürnberg oder per E-Mail an
direktion@martha-maria.de

Alle Einsendungen nehmen an einer Verlosung teil.
Für die drei Hauptgewinner gibt es je ein Strandtuch und für 20 weitere Gewinner gibt es „Trostpreise“.



Hohenschwangauer Tage 2021

Bei den Hohenschwangauer Tagen im Martha-MariaHotel Hohenschwangau erleben Sie einen anderen, besseren Pulsschlag. Bei uns gehen die Uhren nicht langsamer, aber ruhiger.

Sie wohnen in einem der 18 schön eingerichteten Zimmer mit Dusche/



WC, TV, Internet-Anschluss, teilweise Balkon, direkt unterhalb des Schlosses Neuschwanstein mitten im Grünen. Wir geben Ihnen Ihr kostbarstes Gut zurück: Zeit! Zeit für Bewegung, Zeit zur Ruhe, Zeit zum Nachdenken, Zeit zum Gespräch, Zeit zur Entspannung und eine ganz besondere Zeit der Gemeinschaft und der Begegnung!

Wir beschäftigen uns auf sehr abwechslungsreiche Art und Weise mit bestimmten Themen. In diesem Jahr sind Sie an zwei Terminen eingeladen:

■ 10. bis 14. November: „Hinter'm Horizont ...“, Leitung: Pastor Hans-Christof Lubahn

■ 17. bis 21. November: „Hinter'm Horizont ...“, Leitung: Pastor Hans-Christof Lubahn



Preis pro Person für Vollpension und alle Angebote: 350,00 Euro. Ihr Martha-Maria-Arbeitgeber bezuschusst diesen Preis mit 100 Prozent. Zusätzlich unterstützt Martha-Maria die Teilnahme mit einer 3-tägigen Dienstbefreiung. Die Fahrtkosten tragen Sie selbst.

Anmeldungen bitte an

Schwester Roswitha Müller,
Stadenstraße 66, 90491 Nürnberg
Telefon: 0911 959-1010, E-Mail:
roswitha.mueller@martha-maria.de

]Fit 4 church[

]Fit for church[ist ein Angebot für Martha-Maria-Mitarbeitende, die keiner christlichen Kirche angehören und mehr über Kirche und Diakonie wissen wollen. Die Leitung des Seminars hat Geschäftsführer Pastor Markus Ebinger. Im kommenden Jahr sind in Halle vier Termine geplant:

Dienstag, 28. September und
Dienstag, 16. November
jeweils 14 Uhr bis 16 Uhr

Anmeldung bei:

Ellen Schumann, Sekretariat
Krankenhaus-Geschäftsführung,
Telefon: 0345 559-1103, E-Mail: ellen.schumann@martha-maria.de



Rätselauflösung

Aus Datenschutzgründen werden die Namen der Gewinner hier nicht angezeigt

MM Die Zeitung

Herausgeber:
Diakoniewerk Martha-Maria
Stadenstraße 60, 90491 Nürnberg
Telefon: 0911 959-0, Telefax: 0911 959-1023
E-Mail: direktion@martha-maria.de
Internet: www.martha-maria.de
Redaktion: Volker Kiemle
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@martha-maria.de
Fotos: Martha-Maria / privat / Adobe Stock / Galerie Habdank
Martha-Maria ist ein selbstständiges Diakoniewerk in der Evangelisch-methodistischen Kirche, die zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen gehört.
Martha-Maria ist Mitglied im Diakonischen Werk.

Spendenkonto:
Martha-Maria-Stiftung,
IBAN: DE98 5206 0410 0402 5074 04
BIC: GENODEF1EK1

gedruckt auf FSC®-zertifiziertes Papier aus nachhaltig bewirtschaftetem Waldanbau



**MARTHA
MARIA**

Unternehmen
Menschlichkeit